

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 31. Mai 1965

Blatt 1273

Bürgermeister Franz Jonas:

Der Abschied von der Sendereihe "Wiener Probleme" fällt mir nicht leicht!

Wien - Vermittler und Motor der internationalen Zusammenarbeit

31. Mai (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien hielt Bürgermeister Franz Jonas Sonntag, den 31. Mai, seinen Abschiedskommentar.

"Leider konnte ich die beiden letzten Sendungen nicht selbst durchführen, weil ich während dieser Zeit meine Kandidatenreise durch die österreichischen Bundesländer absolvierte. Über mein Ersuchen hat mich Herr Vizebürgermeister Slavik vertreten und zu Ihnen gesprochen.

Bei der Bundespräsidentenwahl am vergangenen Sonntag hat sich die Gunst der Wählerinnen und Wähler auf meine Seite geneigt. Von der Mehrheit unseres Volkes wurde ich zum höchsten Amt in unserer Republik berufen. Meine heutige Sendung ist zwar nur für Wien bestimmt, aber ich weiß, daß sie auch außerhalb Wiens von vielen Radiofreunden gehört wird, und deshalb benütze ich diese Gelegenheit, um nicht nur den Wienern, sondern allen Österreichern herzlich zu danken, die mir am vergangenen Sonntag ihr Vertrauen geschenkt haben. Aber mit diesem Dank verbinde ich die Bitte an alle anderen Österreicher, mir für meine Amtsführung einen Vertrauensvorschuß zu geben. Ich hoffe, es wird mir gelingen, Sie zu überzeugen, daß der bisherige Bürgermeister Wiens, der die Zusammenarbeit aller guten Demokraten als eine der ersten und besten Voraussetzungen für den Aufstieg unserer Stadt praktiziert hat, als Bundespräsident den gleichen Weg auch für ganz Österreich wünscht und unterstützt. Und ich hoffe, sie über-

./.

zeugen zu können, daß der bisherige Wiener Bürgermeister wohl imstande ist, seinen Blick für ganz Österreich zu öffnen, mehr als er das schon bisher in seinen verschiedenen Funktionen tun konnte.

Heute spreche ich in der Sendereihe "Wiener Probleme" zum letzten Mal zu Ihnen. Es ist eine Art Abschiedssendung. Dieser Abschied fällt mir nicht leicht, weil mir die Sendereihe "Wiener Probleme" wirklich ans Herz gewachsen ist. Ich habe sie immer als eines der besten Bindemittel zwischen den Wienern und ihrem Rathaus betrachtet. Ich habe sie auch deshalb geschätzt, weil sie für mich selbst auch immer ein Anlaß war, mich mit den aktuellen Problemen besonders zu beschäftigen. Ich sah meine Hauptaufgabe darin, meine Wiener Mitbürger rechtzeitig über die wichtigsten Angelegenheiten unserer Stadt objektiv und ohne Schönfärberei zu informieren. Sie erinnern sich, daß ich nicht nur über angenehme und schöne Probleme berichtete, sondern auch über solche, die mit wirklichen Sorgen und Pflichten für alle Wiener verbunden waren. Anders hätte ich es mir nie vorstellen können, und ich wäre sonst in Widerspruch gekommen mit dem Leben und mit meinen Mitbürgern.

Meine erste Radiosendung war am 20. Juni 1954, also vor elf Jahren. Damals gab es noch keinen österreichischen Rundfunk, die Sendestationen befanden sich in der Hand der Besatzungsmächte. Ich wurde damals vom Sender Rot-Weiß-Rot, der der amerikanischen Besatzungsmacht unterstand, gebeten, versuchsweise eine Sendereihe über 'Wiener Probleme' zu beginnen. Obwohl mir damals einige Freunde mit der Begründung abrieten, ich würde in wenigen Monaten mit meinem Latein zu Ende sein, entschloß ich mich doch sofort, auf das Angebot einzugehen. Und wie ich heute feststellen kann, war es gut so, denn damit war ein neues Mittel gegeben, das Verhältnis zwischen Stadtverwaltung und Bevölkerung zu verbessern und zu intensivieren. Ja noch mehr! Meine Sendereihe wurde dann zum Vorbild für die Sendungen des Bundeskanzlers und des Vizekanzlers, für andere Landeshauptleute und Bürgermeister.

Ich hoffe sehr, daß es mir in diesen elf Jahren gelungen ist, das Interesse unserer Wiener für ihre Vaterstadt zu verstärken und zu vertiefen. Es ist ja nicht gleichgültig, ob man über seine eigene Heimatstadt mehr oder weniger gut informiert ist. Man soll doch wissen, wie sie sich entwickelt, unter welchen Bedingungen sie für ihre Mitbürger sorgen kann und welche Bedürfnisse der Bevölkerung vorhanden sind. Man muß dabei die Gesamtbedürfnisse der Wiener ebenso berücksichtigen wie die Schulbedürfnisse unserer Kinder, die wirtschaftlichen Aufgaben genau so wie die kulturellen, die moderne Verkehrsentwicklung und, was in Zukunft immer wichtiger werden wird, die sinnvolle Freizeitgestaltung unserer großstädtischen Bevölkerung. Das sind Aufgaben, die der Tag mit sich bringt. Aber darüber hinaus muß die Stadtverwaltung ihren Ehrgeiz darin sehen, unser Wien im Rahmen des Staates ins rechte Licht zu setzen und ihr ebenso im internationalen Leben den gebührenden Platz erarbeiten. Der Anschluß an die internationale Entwicklung ist für unsere Stadt eine Lebensfrage, ja sie muß sich sogar bemühen, in mehrfacher Hinsicht ein Vermittler und Motor der internationalen Zusammenarbeit zu sein. Nur so macht sie sich selbst und unserem Heimatland eine große Ehre.

Von diesen Gesichtspunkten ließ ich mich in den vergangenen Jahren meiner Tätigkeit immer wieder leiten. Es wäre schlecht, würden wir aus lauter Selbstzufriedenheit jede Anstrengung scheuen. Wir dürfen uns keiner Täuschung hingeben und glauben, daß es für uns Wiener genügt, den internationalen Ruf unserer Stadt auf Wiener Walzer, Wiener Schnitzel und Wiener Heurigen zu begründen. Diese Dinge mögen ganz interessant sein, aber man kann auf sie nicht das Leben einer Millionenstadt aufbauen. Es gibt keinen Stillstand, das Leben bringt täglich neue Aufgaben. Kurz gesagt, eine Stadt ist nie fertig. Bringen ihre Mitbürger nicht die Kraft auf, Probleme der Zukunft anzupacken und zu diesem Zweck auch manchesmal auf Annehmlichkeiten zu verzichten, dann retten uns die schönsten Heurigenlieder nicht vor dem Rückschritt. Entscheidend bleibt doch immer wieder, wieviel Erziehung und Wissen wir in unsere Jugend investieren und wie wir die produktiven Kräfte in Wirtschaft und Wissenschaft ausnützen. Wir haben in dieser Beziehung in den letzten Jahren

nicht schlecht gewirtschaftet und die gemeinsame Arbeit aller Wiener hat große Erfolge gezeitigt, die unserer Stadt mit Recht wieder einen Platz in der vordersten Reihe der europäischen Städte gesichert hat. Aber täuschen wir uns nicht! Fleißige und tüchtige Menschen gibt es nicht nur bei uns, die gibt es überall, und alle gesunden Städte haben den Ehrgeiz, sich zu verschönern und Träger des modernen Großstadtlebens zu sein. In dieser Beziehung darf Wien in keiner Weise zurückstehen, wir dürfen den Ruf unserer Stadt, den wir glücklicherweise in aller Welt haben, nicht aufs Spiel setzen. Darum appelliere ich immer wieder an unsere Mitbürger, den Anforderungen der Zeit immer aufgeschlossen gegenüber zu stehen, sich nicht abseits zu stellen, sondern die Entwicklung bewußt mitzuerleben und an ihr aktiv teilzunehmen.

Die Aufgaben der Zukunft werden sicher nicht leicht sein. Aber ich sehe keinen Grund, daß wir vor ihnen zurückschrecken. Unsere Stadt hat in den Jahren seit 1945 so ungeheure Leistungen vollbracht, daß gar kein Grund vorhanden ist, angesichts der Zukunftsaufgaben kleinmütig oder verzagt zu werden. Der feste Wille und der Glaube an Wien hat uns die Kraft gegeben, aus einer todwunden Stadt ein blühendes Gemeinwesen zu schaffen, das jeden Vergleich mit anderen Städten aushält. Warum sollte die Weiterarbeit an Wien schwieriger sein, da uns in unserer vollbeschäftigten Wirtschaft ungleich reichere Mittel und Produktionskräfte zur Verfügung stehen? Es geht uns jetzt unvergleichlich besser als vor 20 Jahren. Aber deshalb ist die Liebe zu unserem Wien nicht kleiner geworden, vielleicht nur hier und da verdrängt von Tagesinteressen, die sich vorübergehend in den Vordergrund schieben. Die lange und reiche Geschichte unserer Stadt, ihre Funktion als Träger der Wissenschaft, der Kunst und des sozialen Fortschrittes, und ihre Aufgabe als Drehscheibe europäischen Lebens, muß auch in der Zukunft erhalten und gepflegt werden. Wien muß seinem altehrwürdigen und seinem modernen Wesen immer gerecht bleiben. Unsere Stadt tritt der Welt gegenüber noch immer als die Gebende auf und erweist sich damit selbst den größten Dienst.

Fassen Sie bitte diese Abschiedssendung als ein Bekenntnis zu Wien auf, so wie ich alle meine bisherigen Sendungen aus Liebe

zu Wien gehalten habe. Ich bitte aber um Verständnis dafür, daß ich in meiner neuen Funktion als Bundespräsident mein Herz nicht nur für Wien, sondern für ganz Österreich sprechen lassen muß. Unsere Landsleute in allen österreichischen Bundesländern haben ein Recht darauf!

Und nun das letzte Wort in meiner **letzten** Sendung: Herzlichen Dank Ihnen allen für das große Interesse, das Sie mir immer entgegengebracht haben. Ich hoffe, daß Sie mich in Zukunft aus anderen Anlässen im Rundfunk hören werden. Wer in Zukunft als neuer Wiener Bürgermeister zu Ihnen sprechen wird, weiß ich heute noch nicht. Aber ich bitte Sie, ihm ebenso gute und freundlich gesinnte Zuhörer zu sein wie mir.

Ihnen persönlich wünsche ich alles Gute und vor allem immer viel Freude an unserer geliebten Heimatstadt Wien!"

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Juni

=====

31. Mai (RK) Im Juni sind nachstehende Abgaben fällig:
- 10. Juni: Ankündigungsabgabe für Mai,
Getränkesteuer für Mai,
Gefrorenessteuer für Mai,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Mai.
 - 14. Juni: Anzeigenabgabe für Mai,
Ortstaxe für Mai.
 - 15. Juni: Lohnsummensteuer für Mai.
 - 25. Juni: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Juni.

- - -

Wiener Festwochen 1965
 =====

Das Programm für Dienstag, 1. Juni

Theater:

- Theater an der Wien: Gastspiel der Sadler's Wells Opera
 Benjamin Britten "Peter Grimes"
- Burgtheater: Ferdinand Raimund "Der Alpenkönig und der Menschenfeind"
- Akademietheater: Arthur Schnitzler "Professor Bernhardt"
- Staatsoper: Wolfgang Amadeus Mozart "Die Hochzeit des Figaro"
- Volksoper: Johann Strauß "Der Zigeunerbaron"
- Theater in der Josefstadt: Jean Anouilh "Ornifle"
- Volkstheater: William Shakespeare "Ein Sommernachtstraum"
- Kammerspiele: Hand Adler, Bearbeitung Hans Weigel "Meine Nichte Susanne"
- Raimundtheater: Johann Strauß "Wiener Blut"
- Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Frank D. Gilroy "Wer rettet unseren Ackerknecht?"
- Wiener Kammeroper: Erich Urbaner "Der Gluckerich oder Tugend und Tadel der Nützlichkeit"
- Theater der Courage: Schütte-Baudisch "Die grossen und die kleinen Vier"
- Ateliertheater am Naschmarkt: Federico Garcia Lorca "Sobald fünf Jahre vergehen"
- Studiotheater am Belvedere: Kabarett "Freiheit ist Kunst"

Musik:

- 19,30 Uhr Konzerthaus, Grosser Saal
 Grosses Moskauer Rundfunk- und Fernsehorchester
 Dirigent: Gennadi Roshdestwenskij
 Solist Dimitri Baschkirow, Klavier
 Tschaikowskij, 5. Symphonie; Rachmaninoff, 2. Klavierkonzert; Skrjabin, Poem de l'extase
- 19,30 Uhr Votivkirche
 Orgelkonzert Franz Eibner

Sonstige Veranstaltungen:

- 11 - 19 Uhr Künstlerhaus (Erdgeschoss) 1, Karlsplatz 5
Ausstellung "Wiener Malerei seit 1945"
- 10 - 18 Uhr Wiener Secession 1, Friedrichstrasse 12
Ausstellung "Plastik aus dem Kreis der Wiener Secession"
- 10 - 18 Uhr Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien
Ausstellung "Graphik aus Wien"
8, Friedrich Schmidt-Platz 5
- 9 - 17 Uhr Ausstellungsraum im Amtsgebäude 1, Teinfaltstr.8
Ausstellung "Die bildende Kunst in Niederösterreich 1945 bis 1965"
- 10 - 19 Uhr Österreichisches Bauzentrum (Palais Liechtenstein) 9, Fürstengasse 1
Ausstellung "Wien - Wiedergeburt einer Weltstadt"
- 10 - 18 Uhr Wiener Secession (Galerie) 1, Friedrichstr. 12
Ausstellung "Graphic Arts: USA"
- 10 - 18 Uhr Akademie der bildenden Künste 1, Schillerpl. 3
Ausstellung "600 Jahre Universität Wien - Geschichte und Gegenwartsaufgaben"
- 16,00 Uhr Schauräume in der Hofburg (Kaiserappartements) 1, Michaelerplatz: Eröffnung der
Ausstellung "150 Jahre Wiener Kongress"
- 9 - 17 Uhr Österreichisches Staatsarchiv (Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv) 1, Minoritenplatz 1
Ausstellung "Österreichische und europäische Geschichte in Dokumenten des Haus-, Hof- und Staatsarchivs"
- 10 - 20 Uhr Messepalast 7, Messeplatz 1, Winterreitschle (Halle E) Ausstellung "Wiener Form 65"

Bezirksveranstaltungen:2. Bezirk:

- 18,00 Uhr Festsaal des Amtshauses, Karmelitergasse 9
Musikschule Leopoldstadt "Klassenabend für Klavier". Eintritt frei!
- 15,00 Uhr Führung durch das Atominstitut der österreichischen Hochschulen, Schüttelstrasse 115
Teilnahme frei! Karten nur in der Bezirksverwaltung erhältlich.

3. Bezirk:

- 19,30 Uhr Städtische Bücherei, Kundmannngasse 30
Dichterlesung für Erwachsene
Es liest Vera Ferra-Mikura

5. Bezirk:

19,00 Uhr Festsaal des Amtshauses . ., Schönbrunner Str.54
Professorenkonzert der Musikschule Margareten
Karten zu S 7,-, S 10,- und S 12,- in der Musik-
schule Margareten, Bräuhäusgasse 50, und in der Be-
zirksvorsteherung Margareten, Schönbrunner Str. 54

7. Bezirk:

19,30 Uhr Amtshaus-Festsaal, Hermannsgasse 24
"Der Neubauer Männergesangsverein im Dienste des
Liedes" Leitung: Prof. Franz Huber

9. Bezirk:

17-19 Uhr Heimatmuseum Alsergrund, Währinger Strasse 43
Sonderausstellung

19,30 Uhr Votivkirche, Rooseveltplatz
Orgelkonzert
Werke von Dietrich Buxtehude, Friedrich Mendels-
sohn-Bartholdy und Johann Sebastian Bach.
Orgel: Prof. Franz Eibner

10. Bezirk:

9 - 12 Uhr Ausstellung "Favoritner Forscher und Künstler"
in der Volkshochschule Favoriten, Arthaberpl.18

12. Bezirk:

19,30 Uhr Festsaal Hufelandgasse 2
Konzert der Spilarschrammeln
Mitwirkende: Mitglieder der Wiener Philharmoniker
und der Wiener Staatsoper. Einführende Worte: Al-
fred Spilar

16. Bezirk:

19,30 Uhr Albert Sever-Saal, Schuhmeierplatz 17-18
"Vorhang auf!" Show-Programm mit Nummern aus
Broadway-Musicals. Curtain Time - USA. Studenten-
ensembles der Brigham-Young University.

20. Bezirk:

19,30 Uhr Städtische Bücherei, Leystrasse 53
Oskar Jan Tauschinski liest für Erwachsene aus ei-
genen Werken

Erfolgreiches Schuljahr für Modeschule der Stadt Wien
=====

31. Mai (RK) Die Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf kann das nunmehr ausklingende Schuljahr wieder als erfolgreich bezeichnen.

Im vergangenen Herbst hatten anlässlich einer Film Premiere in Wien viele Schülerinnen Gelegenheit, durch Entwürfe und Ausführungen von passenden Abendkleidern das Interesse der Fachwelt zu wecken. Nach der gelungenen Wiederbelebung antiker Kleidformen mit einer Kollektion großer Roben führte die Wiener Modeschule in Linz und St. Pölten Modeschauen durch. Die Teilnahme am 6. Rencontre der europäischen Modeschulen in St. Gallen brachte der Wiener Gruppe nach den zwei Siegen in den vergangenen Jahren diesmal den zweiten Platz hinter London ein. Eine Spezialmodeschau von Strick- und Jersey modellen im April zeigte den hohen Leistungsstand der Fachabteilungen in der Hetzendorfer Schule. Dabei erhielt ein gestricktes Brautkleid den Wiener Mode-Preis.

Gegenwärtig ist die Modeschule mit den intensiven Vorbereitungen für die Sommermodeschau beschäftigt, die im Rahmen der Wiener Festwochen unter dem Motto "Hetzendorf - Austrian Look 1965" in der Zeit vom 16. bis 27. Juni täglich um 18.45 Uhr im Schloßpark zu sehen sein wird. Gleichzeitig findet eine Ausstellung der besten Schülerentwürfe in den historischen Räumen des Schlosses statt.

Zum Schuljahres schluß, am 5. und 6. Juli, erwartet die Modeschule der Stadt Wien wiederum begabte junge Mädchen, die sich den Modeberufen zuwenden wollen, zur Aufnahmeprüfung in die ersten Klassen. Der vorherige Besuch der Ausstellung und der Modeschau in Schloß Hetzendorf soll allen 14- oder 15jährigen Bewerberinnen Gelegenheit geben, sich vor ihrer Berufswahl zu informieren und über den künftigen Besuch der Modeschule schlüssig zu werden.

Amerikanisches Studentenensemble im Rathaus
=====

31. Mai (RK) Heute vormittag gab Bürgermeister Jonas zu Ehren des Studentenensembles der amerikanischen Brigham Young Universität, das bei den Wiener Festwochen mitwirkt, einen Empfang im Roten Salon des Wiener Rathauses. In seiner Vertretung begrüßte Stadtrat Mandl die 25 jungen Leute in Namen der Stadt Wien. Mit den amerikanischen Gästen waren auch der amerikanische Geschäftsträger in Wien, Mr. Brandin, und der amerikanische Kulturattaché, Mr. Lovegrove, gekommen.

Stadtrat Mandl erläuterte das diesjährige Festwochenmotto und dankte für die Mitwirkung der Brigham Young University.

Der Leiter der Studentengruppe, Nilson, sagte in seinen Dankesworten, er und seine Freunde hätten von Jugend an von Wien gehört, ebensolange davon geträumt, hier Vorstellungen geben zu können. Nun werde dieser Wunsch erfüllt und die Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Wiener habe alle Erwartungen übertroffen. Die Gruppe werde sicher ein Stück Wien in ihren Herzen mit nach Hause nehmen, hoffe aber, in den Herzen der Wiener, die ihre Vorstellungen besuchen, auch ein Stück Amerika zurückzulassen.

Die acht Vorstellungen, die das Studentenensemble in mehreren Wiener Bezirken gibt, bieten einen bunten Querschnitt durch berühmte amerikanische Musicals. Es wird gesungen, getanzt und musiziert. Unter den weiblichen Mitgliedern der Gruppe befinden sich eine amerikanische Schönheitskönigin und die USA-Meisterin im Akkordeonspiel. Wien ist für die Gruppe die letzte Station einer ausgedehnten Weltreise durch Europa und Asien bis in den Fernen Osten.

Josef Marx-Gedenktafel im 3. Bezirk
=====

31. Mai (RK) Gestern vormittag wurde am Haus Traungasse 6 im 3. Bezirk, wo der bekannte österreichische Komponist Josef Marx von 1915 bis 1964 gewohnt hat, eine von der Wiener Mozartgemeinde gestiftete Motivtafel enthüllt. Nach der Festansprache von Prof. Dr. Erik Werba übernahm der Leiter der Magistratsabteilung 7, Senatsrat Dr. Gapp, das Erinnerungsmal offiziell in die Obhut der Stadt Wien. Die kleine Feier, die vom Bläserchor der Wiener Philharmoniker stimmungsvoll umrahmt wurde, hatte zahlreiche Musikfreunde angelockt.

- - -

Glückwünsche für Bürgermeister Jonas
=====

31. Mai (RK) Unter den seit Samstag mittag eingelangten Telegrammen, in denen Bürgermeister Jonas zu seiner Wahl zum Bundespräsidenten gratuliert wird, befinden sich Glückwunschschaften von Schah Mohammed Reza Pahlevi und von König Hussein vor Jordanien.

- - -

Wiens "Balkon-Gärtner" besichtigen Grünanlagen
=====

31. Mai (RK) Bekanntlich veranstaltet die Stadt Wien alljährlich die Aktion "Wien im Blumenschmuck", in deren Rahmen die Bevölkerung aufgerufen wird, Fenster, Balkone und Geschäftsportale mit Blumen zu schmücken. Den Siegern winken Geldpreise, Flüge mit der AUA und andere schöne Gewinne.

Die Teilnehmer an der vorjährigen Aktion "Wien im Blumenschmuck" wurden nun von der Stadtverwaltung zu einer Rundfahrt durch das "Soziale Grün" unserer Stadt, also durch die Wiener Park- und Gartenanlagen, eingeladen. Heute nachmittag versammelte sich die erste Gruppe der fleißigen und erfolgreichen "Balkon-Gärtner" Wiens in der Volkshalle des Rathauses. Stadtrat Heller hieß sie herzlich willkommen und bat, Nachbarn und Freunde auf die Aktion "Wien im Blumenschmuck" und deren große Gewinnchancen aufmerksam zu machen. Zweck der heutigen Rundfahrt ist es zwar, so sagte Stadtrat Heller, zu zeigen, was die Wiener Stadtverwaltung auf dem so wichtigen Gebiet der Grünpflanzung im grauen Häusermeer der Stadt tut. Ebenso wichtig aber ist es, daß die Bevölkerung selbst dazu beiträgt, daß Wien immer "grüner" und damit immer schöner wird.

Heute nahmen rund 130 Personen in fünf Autobussen an der Rundfahrt teil. Da jedoch insgesamt mehr als 500 Personen eingeladen werden, sind noch zwei weitere Turnusse für Donnerstag, den 3. Juni, und Samstag, den 12. Juni, vorgesehen.

- - -

Empfang im Rathaus

=====

31. Mai (RK) Vom 28. Mai bis 3. Juni veranstaltet das Institut für Anaesthesiologie der Universität Wien gemeinsam mit der Wiener Medizinischen Akademie für ärztliche Fortbildung im Allgemeinen Krankenhaus den 2. Fortbildungskurs für klinische Anaesthesiologie. Der erste Kurs dieser Art fand gleichfalls in Wien im Jahre 1962 statt. Wie die hohe Teilnehmerzahl damals zeigte, besteht großes Interesse für diesen verhältnismäßig jungen Zweig der medizinischen Wissenschaft. Es ist daher geplant, derartige Kurse alle zwei Jahre in Wien abzuhalten. Während des Kurses werden klinische Demonstrationen und theoretische Vorlesungen gehalten. Für die Vorträge wurden heuer neben den Professoren der Wiener Universität führende Anaesthesiologen aus England und den USA gewonnen.

Heute nachmittag fand für die Vortragenden und die 250 Kursteilnehmer ein Empfang der Stadt Wien in den Wappensälen des Rathauses statt. Im Namen der Stadtverwaltung hieß Gesundheitsstadtrat Dr. Glück die Gäste herzlich willkommen und wünschte ihrer Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf.

- - -

Angelobung von 1.809 neugewählten Fürsorgeräten
 =====

31. Mai (RK) Heute abend nahm Stadtrat Maria Jacobi im Festsaal des Wiener Rathauses im Beisein von Vizebürgermeister Slavik, den Stadträten Pfoch und Sigmund, mehrerer Gemeinderäte sowie der Bezirksvorsteher und Bezirksvorsteher-Stellvertreter die Angelobung der 891 neugewählten Fürsorgeräte für die Bezirke 1 bis 12 vor. Morgen abend werden 918 Fürsorgeräte der Bezirke 13 bis 23 ihr Gelöbnis ablegen. Insgesamt sind es also 1.809 Frauen und Männer, die sich bereit erklärt haben, ehrenamtlich und unbesoldet das schwere Amt eines Fürsorgerates zu übernehmen.

Die Angelobungsfeier wurde vom Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit Musik von Ludwig van Beethoven eingeleitet. Vor der Angelobungszeremonie hielt Stadtrat Maria Jacobi eine Rede, in der sie sagte:

Fürsorge ist gesellschaftliche Verpflichtung

"Wenn es gelungen ist und von Jahr zu Jahr mehr gelingt, daß Menschen, die - in Not geraten und aus den verschiedensten Ursachen über kein eigenes Einkommen verfügen - es nicht mehr als Schande empfinden, von der Stadt Wien, also von der Gemeinschaft, unterstützt zu werden; wenn sie immer mehr und mehr mit ihren Sorgen zu uns kommen und damit zum Ausdruck bringen, daß sie den sozialen Einrichtungen unserer Stadt vertrauen, so ist dies vor allem auch Ihnen, der verständnisvollen Mitarbeit jener Frauen und Männer zu danken, die sich immer wieder in uneigennützigster Weise als ehrenamtliche Helfer zur Verfügung stellen.

Es gab zwar immer schon Menschen, die bereit waren, anderen zu helfen. Und doch, welcher weiter Weg mußte zurückgelegt werden, bis aus den 'Armenvätern' früherer Jahrhunderte unserer 'Fürsorgeräte' von heute werden konnten.

Während es noch vor wenigen Jahrzehnten als Schande galt, wenn jemand öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und Schwache und Hilfsbedürftige nur unter entwürdigenden Bedingungen eine sogenannte Pfründe erhalten konnten ist seit 1918 der Grundsatz 'Fürsorge ist gesellschaftliche Verpflichtung' Allgemeingut geworden.

Dieser Grundsatz war und ist das Fundament jenes Sozialprogrammes, das nach 1918 in Wien von Professor Dr. Julius Tandler aufgebaut wurde und an dessen Weiterentwicklung wir uns zu arbeiten verpflichtet fühlen. Der Fürsorgerat ist dabei die Brücke zwischen dem 'Amt' und den Hilfe- und Ratsuchenden. Durch sein soziales Einfühlungsvermögen, seine Menschenkenntnis, sein mitfühlendes Herz, wird er zum Träger menschlichen Verbundenseins.

Fürsorge hat das Lebensnotwendigste für jene zu sichern, die aus eigener Kraft nicht für sich sorgen können. Und wenn uns auch durch unsere fortschrittliche Sozialgesetzgebung die Sorge für viele alte Menschen abgenommen wurde, gibt es doch immer noch viele Menschen in unserer Stadt, die unsere Hilfe benötigen. Und die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, daß es wahrscheinlich in einer Großstadt mit mehr als 1,6 Millionen Menschen immer einige tausend Menschen geben wird, die von der öffentlichen Hand wirtschaftlich unterstützt werden müssen.

Trotz Konjunktur, Vollbeschäftigung und hohem Lebensstandard ...

Trotz Konjunktur und Vollbeschäftigung und obwohl der Lebensstandard der österreichischen Bevölkerung in den letzten Jahren weiter gestiegen ist, ist die Anzahl der Befürsorgten nur wenig zurückgegangen. Vor allem seit 1961 ist kaum eine Veränderung eingetreten: am 1. Jänner 1961 waren es 9.456, Ende 1964 7.882 Personen einschließlich der wirtschaftlich zu unterstützenden Tbc-Fälle. Die Ursachen für neue Unterstützungsfälle - es handelt sich vorwiegend um alte Menschen - sind vielfältig. Meist treffen mehrere Komponenten zusammen, wodurch ein Mensch zwischen den engen Maschen der Sozialversicherung durchfällt und seinen Lebensunterhalt dauernd von der Sozialfürsorge erhalten muß.

Mit Stolz können wir heute feststellen, daß die Gesamtleistungen der öffentlichen Fürsorge für Hilfsbedürftige in Wien die höchsten in Österreich sind und daß sie den Befürsorgten in ihrer Summe den gleichen Lebensstandard sichern wie den Beziehern der sogenannten Ausgleichszulagen, also den Empfängern von Mindestpensionen der Sozialversicherung.

Wir müssen aber gleichzeitig auch eine andere Feststellung machen, die uns sehr nachdenklich stimmen soll und muß: Im fast gleichen Maße wie das starke Bedürfnis nach finanzieller Hilfe nahezu beseitigt und zumindest sehr stark herabgesetzt und in geregelte Bahnen gelenkt werden konnte, treten andere Notstände, die zwar auch früher vorhanden waren, immer krasser hervor und verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit. Es handelt sich um eine ähnliche Erscheinung wie in der Medizin, wo nach erfolgreicher Bekämpfung vieler gefürchteter ansteckender Erkrankungen, die als Geißel der Menschheit bezeichnet wurden, andere Krankheiten, die vordem eine geringe Rolle spielten, in den Vordergrund treten und eine energische Bekämpfung gebieterisch fordern.

Ganz ähnlich verhält es sich mit den Notständen in der Bevölkerung. Je mehr die reine finanzielle Basis für den Lebensunterhalt gefestigt werden konnte, je mehr materielle Güter man als zum Mindeststandard unseres Volkes rechnen kann, desto schärfer treten in der geänderten wirtschaftlichen Situation andere, rein körperliche und seelische Notstände hervor, zu deren Bekämpfung wir ebenso große Anstrengungen werden unternehmen müssen, wie seinerzeit zur Sicherung des Existenzminimums. Es sind dies die vielen Stadien der Hilfsbedürftigkeit bei Nachlassen der körperlichen Kräfte infolge von Krankheit oder fortschreitendem Alter. Es sind familiäre Probleme, es ist die Vereinsamung von Menschen, die uns vor schwierige Aufgaben stellen.

Kampf gegen die Einsamkeit

Wenn wir auch Wohnungen planen, die altersgerecht sind, das heißt die größtmögliche Bequemlichkeit für alte Menschen bieten, wenn wir begonnen haben, den großen Bedarf an sogenannten Pensionistenheimen etwas zu erleichtern und ein so schönes, gut geführtes Heim errichten konnten, wenn wir im Spätherbst das zweite Pensionistenheim eröffnen und - so hoffe ich - mit dem Bau des dritten Pensionistenheimes beginnen können, und es uns im Laufe der nächsten Jahre vergönnt sein wird, noch weitere derartige Heime für unsere älteren Mitbürger zu schaffen, dürfen wir nicht glauben, daß damit alle Probleme alter Menschen aus der Welt geschaffen sein würden. So wie wir für die Familien immer mehr Kindergärten, Krippen und andere Erleichterungen planen, aber deswegen noch immer nicht allen Bedürfnissen gerecht werden

konnten, haben wir für die älteren Menschen die Pensionistenklubs, die Ausflugsaktionen immer mehr ausgebaut, um ihnen Geselligkeit, menschliche Kontakte, Naturerlebnisse zu bieten.

Wer aber sucht den Menschen auf, der allein mit seiner Not und seinen Sorgen in der Wohnung sitzt oder liegt, der nicht selbst Hilfe holen kann oder dies nicht wagt, der die Möglichkeiten, die ihm die Gemeinschaft bietet, vielleicht gar nicht kennt?

Hier liegt nun eine der großen Aufgaben unserer Fürsorgeräte. Taktvoll und vorsichtig zu erforschen, wo Hilfe notwendig ist, Vertrauen zu erwecken bei dem, der der Hilfe bedarf, und schließlich Hilfe zu organisieren.

Den Nachbarn nicht vergessen!

Ich weiß, daß Sie meine Damen und Herren, dies in unzähligen Einzelfällen bereits getan haben und weiter tun. Ich bitte Sie aber, Ihre Aufmerksamkeit nicht nur jenen Fällen zuzuwenden, die an Sie herangetragen werden, sondern sie in Ihrem Sprengel selbst zu suchen. Die Ermittlungsfälle aus Anlaß von Anträgen um Aushilfen oder Dauerunterstützungen allein bringen Sie heute nicht mehr genügend intensiv mit der Bevölkerung in Kontakt. Denken Sie auch daran, daß es viele Menschen in unserer Stadt, ja fast in jedem Haus gibt, die gerne helfen wollen.

Unzählige Briefe als Antwort auf meinen Appell, 'den Nachbarn nicht zu vergessen', bewiesen mir dies. Viele, ja die meisten aber finden oft den Weg nicht zu den anderen Menschen. Man will sich nicht aufdrängen, man begegnet Mißtrauen, besonders bei jenen alten Menschen, die schon lange allein und zurückgezogen leben. Oft führt das dann dazu, daß der Wille zur guten Tat wieder erlahmt. Hier bitte ich Sie, sich einzuschalten, so wie es die Fürsorgeräte des 15. Bezirkes vor einiger Zeit bereits begonnen haben: sehr vorsichtig, ohne Verletzung der privaten Sphäre, dort zu helfen oder Hilfe zu organisieren, wo Hilfe und Rat gebraucht wird.

Diesem Denken an den Nachbarn dienen auch unsere Sammlungen. Sie geben uns einerseits die Möglichkeit, zusätzliche Aufgaben zu erfüllen, die sonst nicht durchgeführt werden könnten, und andererseits ist jeder Sammelbogen ein neuerlicher Appell an jeden Bewohner unserer Stadt, auf den hilfsbedürftigen Nachbar nicht zu vergessen. Ich danke Ihnen nochmals für Ihre Bereitschaft, ehrenamtlich als Mittler zwischen Helfer und Hilfebedürftigen tätig sein zu wollen und hoffe, daß Sie jene Freude, die Sie geben können, auch selbst in Ihrer Arbeit finden."

- - -

Rinderhauptmarkt vom 31. Mai

=====

31. Mai (RK) Neuzufuhren Inland: 83 Ochsen, 346 Stiere, 468 Kühe, 142 Kalbinnen, Summe: 1.039. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurden: 83 Ochsen, 344 Stiere, 468 Kühe, 142 Kalbinnen, Summe: 1.037. Unverkauft: 2 Stiere.

Preise: Ochsen 14 bis 16.80 S, extrem 17, Stiere 13.50 bis 16.60 S, extrem 16.70 bis 17.20 S, Kühe 11 bis 13, extrem 13.20 bis 14 S, Kalbinnen 13.30 bis 16 S, extrem 16.50 S; Beinlvieh Kühe 8 bis 10.80 S, Ochsen und Kalbinnen 11.40 bis 13.50 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Stieren um drei Groschen und erhöhte sich bei Ochsen um 40 Groschen, bei Kühen um 14 Groschen und bei Kalbinnen um elf Groschen je Kilogramm. Er beträgt einschließlich Beinlvieh: Ochsen 15.44 S, Stiere 15.33 S, Kühe 11.48 S, Kalbinnen 14.70 S. Beinlvieh erhöhte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

- - -